

Zeitschrift: SuchtMagazin

Herausgeber: Infodrog

Band: 43 (2017)

Heft: 1

Rubrik: Fazit : ForschungsSpiegel von Sucht Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fazit. ForschungsSpiegel von Sucht Schweiz

Doppelt gemoppelt: Erkenntnisse zum Vorglühen in der Schweiz

Apéros sind kein neues Phänomen, allerdings ist das sog. Vorglühen bei Jugendlichen in den letzten Jahren verstärkt in Mode gekommen. Kürzlich publizierte Studien betrachten das Phänomen in der Schweiz und kommen zum Schluss, dass das Trinken vor dem Ausgang den Konsum generell erhöht und nicht – wie eigentlich von den Konsumierenden erhofft – mit weniger Ausgaben einhergeht, im Gegenteil.

Einleitung

Vor rund zehn Jahren kamen die sogenannten Botellónes – ein spanischer Brauch, bei dem sich junge Menschen in einem Park versammeln, um gemeinsam Alkohol zu konsumieren – auch in der Schweiz in Mode. Das gleichzeitige Aufkommen der sozialen Medien, die es ermöglichen, anhand weniger Klicks hunderte von Teilnehmenden einzuladen, weckte in der Bevölkerung und bei den Ordnungskräften die Befürchtung einer massiven und zunehmenden Verbreitung dieses Phänomens. In wenigen Monaten wurden von den Gemeinden Massnahmen ergriffen, um die Organisatoren solcher Anlässe in die Pflicht zu nehmen und zu verhindern, dass der Alkoholkonsum im öffentlichen Raum ausser Kontrolle gerät. Das Bedürfnis, nebst den traditionellen Pubs und Nachtclubs auch andere Räume des Nachtlebens – unter anderem für den Konsum von Alkohol – in Beschlag zu nehmen, konnte damit jedoch nicht gestoppt werden.

Auch die Forschung hat sich diesem Phänomen angenommen; so stieg in den letzten zehn Jahren die Zahl der englischen und amerikanischen Studien stark an, die sich der Untersuchung des sog. «Vorglühens» oder «predrinking» widmeten, d.h. des Alkoholkonsums Jugendlicher und junger Erwachsener, bevor diese in Bars, Pubs, an Konzerte usw. in den Ausgang gehen. Definitionsgemäss findet dieses Vorglühen oft auf öffentlichen Plätzen wie Parks oder Parkings statt, kann aber auch weniger sichtbar im privaten Rahmen zu Hause oder bei Freunden erfolgen. Im Allgemeinen scheint dabei der Wunsch, Geld zu sparen, im Vordergrund zu stehen, indem kostengünstigere Alkoholika im Detailhandel anstatt in anderen, teureren Verkaufsstellen wie Bars oder Nachtclubs gekauft werden.

In der Schweiz haben Forscher von Sucht Schweiz das Phänomen in den letzten fünf Jahren hinsichtlich vier verschiedener Bereiche untersucht:

- Analyse der Situation im internationalen Vergleich
- Einfluss des Phänomens auf den Gesamtkonsum im Ausgang
- gesellschaftlicher Kontext und die konsumierten Getränkearten
- mit dem Verhalten verbundene Beweggründe.

Internationaler Vergleich

Der Global Drug Survey GDS ist eine internationale Umfrage, die jedes Jahr in über hundert Ländern durchgeführt wird. 2015 wurden Fragen zum Alkoholkonsum im Ausgang gestellt, die es

ermöglichen, den Anteil junger Erwachsener zwischen 16 und 35 Jahren aus 25 Ländern auf vier Kontinenten zu vergleichen, die regelmässig vor dem Ausgang trinken. Die im Drug and Alcohol Review¹ publizierte Studie zeigt, dass weltweit durchschnittlich 62.6% der an der Studie Teilnehmenden vor dem Ausgang trinken. Die höchsten Anteile an «Vorglühenden» finden sich hauptsächlich in englischsprachigen und nordischen Ländern sowie in Spanien, während die tiefsten Anteile in süd- und osteuropäischen Ländern und Lateinamerika zu finden sind.

Die Analysen zeigen, dass die Apéro-Kultur² in der allgemeinen Trinkkultur verankert zu sein scheint. Der Anteil der Personen, die vorglühen, ist proportional zum Anteil Alkoholkonsumierender eines Landes. Weiter beeinflussen der Preisunterschied zwischen den Getränken, die im Detailhandel und jenen, die in Bars oder Nachtclubs gekauft werden, sowie der Anteil risikoreich Trinkender in der Gesellschaft den Anteil der «Vorglühenden».

Die Studie kommt zum Schluss, dass es sich beim Vorglühen um ein weltweites Phänomen handelt, das in Ländern mit generell höherem Alkoholkonsum auch stärker in Erscheinung tritt. Allerdings ist es Ländern oder Gemeinschaften auch möglich, durch Regulierung der Preise und Erhältlichkeit von Alkohol Einfluss auf das Ausmass dieses Phänomens zu nehmen. So können höhere Detailhandelspreise und zeitliche Verkaufseinschränkungen eine präventive Wirkung zeigen.

Vorglühen verdoppelt den Konsum

Die Datenerhebung zum Alkoholkonsum vor dem Ausgang stellt die Forschung vor grosse Herausforderungen, denn oft wird an Orten getrunken, die für externe BeobachterInnen kaum zugänglich oder weit verstreut sind (z. B. zu Hause oder in öffentlichen Parks). Daher haben Forschende von Sucht Schweiz ein System entwickelt, das es ermöglicht, anhand von Mobiltelefonen den Standort und den Alkoholkonsum von hunderten von jungen Erwachsenen Stunde um Stunde mitzuverfolgen. Im Rahmen der in ACER³ publizierten Studie konnten so 186 20- bis 25-jährige Studierende aus Lausanne und Genf im Frühling 2010 während sechs Wochen bzw. an 1'441 Abenden unabhängig von Zeit und Ort in ihrem Trinkverhalten verfolgt werden.

Die Ergebnisse zeigen, dass 109 Teilnehmende (58%) während eines Monats mind. einmal an einem Apéro teilgenommen haben. Über die Gesamtheit der Abende haben die Teilnehmenden an 580 Abenden (36%) keinen Alkohol getrunken. An 349 Abenden (24%) haben sie nur zu Hause, an 323 Abenden (22%) nur in Bars und Klubs und an 289 Abenden (13%) zusätzlich vor dem Ausgang Alkohol konsumiert. Während an Abenden ohne Apéro (zu Hause oder auswärts) im Schnitt etwa vier Gläser pro Abend getrunken wurden, so war es an Abenden mit Apéro nahezu das Doppelte (7 Gläser). Die Anzahl negativer Konsequenzen wie bspw. Konsum anderer Substanzen, Blackouts, ungeplanter oder ungewollter Geschlechtsverkehr oder Verletzungen und Vandalismus verdoppelte sich an den Abenden mit Apéro ebenfalls.

Diese Ergebnisse legen nahe, dass das Vorglühen nicht dazu führt, einen späteren Konsum (in der Bar) vorwegzunehmen und damit Geld zu sparen, sondern vielmehr dazu, den Konsum zweier Trinkgelegenheiten miteinander zu verbinden. Entsprechend handelt es sich hierbei um ein besonders risikoreiches Trinkmuster.

Trinken vor dem Ausgang verlängert die Dauer des Konsums

Basierend auf denselben Daten wie die obengenannte Studie, wurde in Alcohol & Alcoholism⁴ eine weitere Studie publiziert, die

neben Persönlichkeitsmerkmalen auch die Umstände des Konsums einbezogen (Konsumdauer, gesellschaftlicher Kontext, Getränketypen etc.), welche junge Erwachsene dazu animierten, an Abenden, an denen schon vor dem Ausgang Alkohol konsumiert wird, beinahe doppelt so viel zu trinken.

Im Vergleich zu jenen, die nicht vorglühen, weisen die 109 «VorglüherInnen» ein risikoreicheres Konsumprofil auf. Namentlich tranken sie – unabhängig vom Geschlecht – regelmässiger Alkohol und dies auch in grösseren Mengen. An Abenden mit Vorglühen wurden zwar etwa gleich viele Getränke pro Stunde konsumiert (zwischen 1.5 und 2) wie an Abenden ohne, aber die Zeitspanne, während der konsumiert wurde, war verglichen mit anderen Abenden deutlich länger. Was den gesellschaftlichen Rahmen betrifft, so kamen bei den Vorglühegelegenheiten grössere Gruppen von Freunden zusammen.

Aus diesen Ergebnissen schlossen die Autoren, dass die «VorglüherInnen» nebst der persönlichen Neigung, viel zu trinken, die Gelegenheit nutzen, über einen längeren Zeitraum zu konsumieren. Dies erklärt grösstenteils die Zunahme des Konsums an Abenden mit Apéros. Vor diesem Hintergrund weisen die Autoren auf die Wirksamkeit struktureller Massnahmen hin, die darauf abzielen, durch Beschränkung der Öffnungszeiten von Alkoholverkaufsstellen die Dauer der jeweiligen Trinkgelegenheiten zu verkürzen und den Zugang zu Verkaufsstellen für bereits alkoholisierte Personen einzuschränken.

Vorglühen: ein geselliger Moment mit hohem Alkoholkonsum

Die letzte Studie interessierte sich für die Trinkmotive vor dem Ausgang bei Jugendlichen zwischen 16 und 25 Jahren und wurde im *Journal of Applied Social Psychology*⁵ publiziert. Die Teilnehmenden wurden im September 2014 an Freitag- und Samstagabenden in den Strassen von Lausanne und Zürich rekrutiert.

Von den 367 Teilnehmenden dieser Studie gaben 316 (86%) an, manchmal oder auch öfter an Apéros teilzunehmen. Die Ergebnisse der Faktorenanalysen zeigen drei unterschiedliche Arten von Beweggründen für die Teilnahme:

- die Freude am Rausch («Um in Stimmung zu kommen», «Um schnell betrunken zu werden»)
- Geselligkeit («Weil man dabei die Musik hören kann, die man mag», «Um neue Leute kennenzulernen»)
- als Vorbereitung auf den Abend («Weil es beim Flirten oder Verführen hilft», «Um vor dem Ausgang das Selbstvertrauen zu steigern», «Um die Unannehmlichkeiten beim Ausgang besser zu ertragen (Warteschlangen, usw.)

Am meisten verbreitet ist die Freude am Rausch, gefolgt von der Suche nach Geselligkeit. Die Männer sind ein wenig stärker durch die Freude am Rausch motiviert als Frauen und bei den Teilnehmenden aus der Romandie spielt die Geselligkeit eine wichtigere Rolle als bei den Jugendlichen aus der Deutschschweiz. Zudem gehen die Personen, die vor allem durch die Freude am Rausch motiviert sind, öfter aus, um zu feiern und sind öfters bei Apéros dabei.

Die Studie unterstreicht, dass die Geselligkeit bei jungen Schweizerinnen und Schweizern (und vermutlich allen EuropäerInnen) ein wichtiges Motiv für Partys ist. So ist den Jugendlichen eine gute Stimmung wichtiger als die im Endeffekt konsumierte Menge an Alkohol.

Exzessen vorbeugen und Risiken mindern

Die Apéros vor dem Ausgehen haben sich offensichtlich bei einem grossen Teil der Jugendlichen hierzulande etabliert. Dieser Befund stimmt mit den Ergebnissen des Suchtmonitorings über-

ein, die insbesondere bei den 15- bis 19-Jährigen eine Zunahme der Frequentierung öffentlicher Plätze im Ausgang zeigen.⁶ Mit der Zunahme der Zeitspanne, während der Alkohol konsumiert wird und damit verbunden der gesamthaft an einem Abend konsumierten Menge bergen die Apéros jedoch ein erhöhtes Risiko für übermässigen Alkoholkonsum, sei es in kurzer Zeit zu Beginn des Abends oder über den ganzen Abend hinweg. Dieses Risiko ist bei jungen NachtschwärmerInnen insofern höher, als sie im Umgang mit Alkohol relativ unerfahren sind und ihre Grenzen schlechter kennen.

So ist das Vorglühen aus präventiver und schadensmindernder Sicht ein sehr komplexes Phänomen, das ein umfassendes Verständnis voraussetzt. Auf struktureller Ebene könnten Massnahmen bezüglich der Erhältlichkeit ergriffen werden, indem bspw. die Verkaufszeiten für Alkohol sowie die Menge, die pro Person gekauft werden kann, eingeschränkt werden. Dass sich junge Menschen früh am Abend in Parks treffen, sollte zum Nachdenken darüber anregen, wer unter welchen Umständen von solchen öffentlichen Räumen profitieren kann und wo die für die Allgemeinheit akzeptablen Grenzen liegen (z. B. hinsichtlich der Zumutbarkeit von Trunkenheit in der Öffentlichkeit). Zusätzlich sollten solche strukturellen Massnahmen durch weitere Massnahmen begleitet werden, welche bspw. Schutzfaktoren stärken, indem sie die Lebensräume der Jugendlichen lebenswerter gestalten. Denn solche Massnahmen sind genauso wirksam und langfristig eine solide Investition.

Und schliesslich ist es zentral, die «VorglüherInnen» zu sensibilisieren. Dabei ist eine Schlüsselbotschaft, dass solche Trinkgelegenheiten wenig bis gar nicht dazu führen, dass weniger Geld ausgegeben wird, da sie den Konsum im Ausgang nicht ersetzen, sondern zum «üblichen» Konsum hinzukommen. Dabei geht es nicht um eine Verbotskultur, sondern darum, den geselligen Aspekt solcher Events positiv anzuerkennen und mit Unterstützung von strukturellen und verhaltenspräventiven Massnahmen zu bewirken, dass «Trinkanlässe» vor dem Ausgang ein geselliges Beieinandersein ohne Exzess werden.

Florian Labhart, Sucht Schweiz, fazit@suchtschweiz.ch

Literatur

- Labhart, F./Ferris, J./Winstock, A./Kuntsche, E. in press: The cultural influence of drinking, heavy drinking and drink prices on pre-drinking: an international comparison of 25 countries. *Drug and Alcohol Review*.
- Labhart, F./Wells, S./Graham, K./Kuntsche, E. (2014): Do individual or situational factors explain the link between predrinking and heavier alcohol consumption? An event-level study of types of beverage consumed and social context. *Alcohol and Alcoholism*. 49(3): 327-335.
- Labhart, F./Graham, K./Wells, S./Kuntsche, E. (2013): Drinking Before Going to Licensed Premises: An Event-Level Analysis of Predrinking, Alcohol Consumption, and Adverse Outcomes. *Alcohol: Clinical and Experimental Research* 37(2): 284-291.
- Labhart, F./Kuntsche, E. (2016): Development and Validation of the Pre-drinking Motive Questionnaire (PMQ). *Journal of Applied Social Psychology*. DOI: 10.1111/jasp.12419.
- Stadelmann, S./Amiguet, M./Lucia, S./Dubois-Arber, F. (2016): Consommation des jeunes et jeunes adultes en fin de semaine. Evolution entre 2011, 2013 et 2015. Lausanne: Institut universitaire de médecine sociale et préventive.

Endnoten

- 1 Vgl. Labhart et al. in press.
- 2 Der Begriff «Apero» wird hier im Sinne von Vorglühen verwendet, da es auf Deutsch kaum geeignete Begriffe dafür gibt. Im Englischen ist von «pre-drinking», «pre-loading» etc. die Rede und auf Französisch spricht man von «préchauffe» ou «before» etc.
- 3 Vgl. Labhart et al. 2013.
- 4 Vgl. Labhart et al. 2014.
- 5 Vgl. Labhart/Kuntsche 2016.
- 6 Vgl. Stadelmann et al. 2016.